

aufriechtigen Dank ab, für die von Ew. Hochwohlgebornen gegen Sie gekaufte schmeichelhafte Theilnahme. Auch für Sie, hoffe ich, daß eine Veränderung meiner jetzigen Lage von wesentlichem Einfluß auf ihren Gesundheitszustand sein soll, und sehr dabei helfen mit gütlicher Hand entgegen.

Empfangen Sie nochmals die Versicherung meiner höchsten Hochachtung, mit der ich die Ehre habe mich zu unterzeichnen als

Ew. Hochwohlgebornen

ganz ergebenster
Ludwig Devrient.

Breslau, den 3. September 1814.

III.

Wohlgeborner Herr!

Da Sie mit Schreiben, daß Sie entflohen sind, Ihren Aufenthalt in Breslau zu verlassen, so ist es meine Pflicht, Sie zu erinnern, daß Sie ebenfalls für Sie und Ihrer Frau Gemahlin künftiges Engagement hierseits Verbindliche treffen könnten.

Sollten Sie Neigung haben, darauf einzugehen, so haben Sie die Güte, mir mit Unbefangenheit Ihre Bedingungen und Wünsche vorläufig zu melden. Ich würde nicht mit Rechtigkeit daran gegangen sein, dem Publikum und der Direction von Breslau so geliebte Künstler zu entziehen; ich würde aber auch meine Pflicht gegen diese Bühne verfehlen, wenn ich, da Sie selbst das Verhältniß dort aufheben wollen, wie Sie mir schreiben, Sie nicht auf die Ansprüche Ihrer Vaterstadt aufmerksam machen wollte; ohne von Arbeiten erbrüht zu werden, können Sie bei keiner Bühne, dünkt mich, Ihrer würdig mehr in Thätigkeit gesetzt werden.

Mit aller Achtung

Ew. Wohlgebornen

ergebener
Jffland.

Breslau, den 9. September 1814.

An Herrn Schauspieler Devrient in Breslau, Wohlgebornen.

IV.

Hochwohlgeborner Herr!

Insonders hochzuverehrender Herr General-Direktor!

Ew. Hochwohlgebornen Schreiben vom 9. d. Mtd. habe ich mit dem innigsten Vergnügen gelesen, und es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß ich den mir darin gewordenen schmeichelhaften Anerbieten, welches meinen höchsten Wunsch in Erfüllung bringt, alle übrigen nachstelle.

Bedingungen, den Gehalt betreffend, kann ich nicht gut feststellen, indem ich nicht wohl in Kenntniß des dortigen Gagenstands, noch der dortigen Lebensweise bin, und daher in dieser Hinsicht ganz auf Ew. Hochwohlgebornen Willkür vertruue, die mir keinen Zweifel übrig läßt, daß Sie mich gleich den übrigen Mitgliebern dortigen Theaters in den Stand setzen werden, auf eine ruhige und unabhängige Weise leben zu können.

Ew. Hochwohlgebornen fördern mich in Ihrem Briefe auf eine so gutmüthige Weise auf, Ihnen meine Wünsche ohne Rücksicht einzusprechen, daß ich nur durch unbefangene Erfüllung mich Ihres Vertrauens würdig machen kann.

Nachdem ich die Dessauer Bühne verließ, hatte ich das Ansehen, mein Vermögen zu verlieren, wodurch wir eine bedeutende Schuldlast von 1200 Rthlr. blieb, welche später die hiesige Direction übernahm. Hierzu konnten noch einige Forterzeugnisse, welche hiesig Konstante an mich haben, so daß sich die ganze Summe auf beinahe 2000 Rthlr. belaufen kann.

Meine Bitte an Ew. Hochwohlgebornen ginge also dahin, mir bei der dortigen Direction einen Vorstoß auszuwirken, der die angeführte Summe decken kann. Nachdem wir nun von Ew. Hochwohlgebornen ein mehr- oder minderjähriger Kontakt gestattet wird, bin ich im Stande diese Summe ganz oder theilweise durch kontraktmäßige Abzüge zu tilgen. Durch eine gütige Erfüllung meiner Bitte konnte ich aus einem Verhältniß, was bisher meinen Fortgang so gewaltsam benahm.

Ich dieser Umstand befähigt, so steht mir hier nichts mehr im Wege, und ich könnte zu Opfern dann in jedem Falle die hiesige Bühne verlassen und dem Ziele meiner Wünsche entgegen eilen. Vielleicht wäre es möglich zu machen, bei einer zu erwartenden Veränderung der hiesigen Direction mein Engagement schon zu beistimmen zu lassen, doch komme was da wolle, in jedem Falle sehe ich den Augenblick mit Sehnsucht entgegen, der mich nach meiner Vaterstadt zurückführt. In der festen Ueberzeugung, Ew. Hochwohlgebornen nicht durch meine freimüthige Bitte zu belästigen, und in der Erwartung einer baldigen Antwort, habe ich die Ehre mich mit der höchsten Hochachtung zu unterzeichnen als

Ihr Hochwohlgebornen

unerschütterlicher
F. Devrient.

Breslau, den 20. September 1814.

V. An des Königlich Staats-Kanzlers, Herrn Fürsten von Hardenberg, Durchlaucht, zu Wien.

Der Hof, welchen der Schauspieler Devrient, aus Breslau gehörig, seit etwa 5 Jahren bei dem Theater zu Breslau angestellt, sich dafelbst so sehr erworben hat, daß sowohl alle dortigen Einwohner, als alle dramatischen Journale, und die Berliner, welche dieselben dort haben Rollen geben sehen, von ihm als von einem ausgezeichneten Künstler sprechen, haben, wie das auch schon früher geschahen ist, den verstorbenen General-Direktor Jffland widerwillig bewegen, diesen von ihm im Sommer 1813 auf der Bühne zu Breslau mehrfach gesehenen und anerkannten Künstler nach der oberschriebenen Besoldung unter 27 August e. nochmals in Gattstellen einzuladen, um darnach ein hiesiges Engagement mit ihm und seiner Ehefrau begründen zu können.

Diesem Antrag hat insofern nach dem ebenfalls angelegenen Schreiben vom 3. September e. derselbe nicht annehmen können; dagegen aber den Wunsch geäußert, wenn sich eine ansehnliche Veränderung fände, Michaelis in Breslau künftigen, und Oben 1814 sich in Berlin prüfen zu können.

Auf dieses Schreiben hat der General-Direktor Jffland nach der oberschriebenen Anlage unterm 9. September e. sowohl ihn als auch Madame Devrient zur Annahme eines Engagements in Berlin und zu einer Anweisung über sein Bedingungen und Wünsche angefordert. Unterm 20. September, eingegangen den 25. eisd., nach dem Ableben des Herrn General-Direktors Jffland, antwortet nun Herr Devrient, daß er keine Verbindungsbedingungen machen, sondern dies dem General-Direktor des Theaters, nach Anleitung des bestehenden Gagen-Vertrags zu Berlin, überlassen wolle, doch in der Art, daß er ruhig und unabhängig leben könne.

Dieses würde insofern geschehen können, wenn man Herrn Devrient, der sich sowohl in ersten ersten als in ersten komischen, besonders aber in trauerspielerischen Rollen auszeichnet, ein Gehalt von 1400 bis 1500 Rthlrn., der Madame Devrient aber, welche bei sehr angenehmen Tugenden in Breslau in ersten Rolle im Schauspiel und auch in Eingangs beifähig ist, das vorantige Gehalt der entlassenen Schauspielerin Frießel von 624 Rthlr. anbietet, und ihr zu einer angemessenen Zulage Bestimmung gäbe.